



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das sibent Capitel. Xauerii liebe zum Creutz vnd Euangelischer Armut.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Dannoch war er hierinnen so forcht: vnd behutsamb/ als wolt er zur Vnzucht fast genaigt. Niemaln hat er mit Weibspersonen / dann allein offentlich beim hellen Tag / vnd in gegenwärt anderer / auch nur von notwendigen sachen geredt/ vnd gehandelt/ in mainung/ daß der Weiber gemeinschaft schen mehr gefahr/dann nutzen pfflegen zubringen.

Das sibent Capitel.

Xauerii liebe zum Creutz vnd Euangelischer Armut.

Benmessig ist das strenge Leben Xauerii ein fürtreffliche Schusswöhr gewesen seiner steten Keuschheit/ Syntemalen er sein mutwillige Jugent zusammen / vnd in der Zucht zuhalten (darvon oben gemeldet worden) seine bloße Glieder mit kleinen Stricken offtermals / vnd lange zeit mit sonderm schmerzen vnd wehetagen hart gebündt gehabt/ Auch durch sein ganzes leben/ so wol mit unhörlichen Fasten als vilfaltigen discipliniren, seinen Leib kasteiet. Sein spiß war schlecht vnd gemain/welche er auch eintwiders vñ auß zu Haus erbettlet / oder an statt des Almusens / von andern empfangen / wann er aber durch schickung Gottes biswilen bey frembden Leuten zu Gast erbetten worden/ hat er auß alle Speisen / so auffgesetzt worden / ohne ainichen vnderscheidt gessen/ Darumben er den Gästen nit verdriesslich/ vnd weil er sein/sonderbare abstinenz wunderbarer weis verhelngelt/ hat er nachmals die schleckerhafftige Gastbislein / wann er allein gewesen / mit groben vnd rauchen Speisen abgestraffet. Sein zil vnd maß in Speiß vnd Tranck/ ware allein zur vnderhaltung der Natur / ein mal im Tag / vnd zwar einreiß Speiß zuessen / welche nit weniger den Schlunde belustigte/ als

Als die natur erhielt/ Mit einer jeden Speis/die er bey seinem
 vilfaltigen gescheyten selbs zubereitet/war er schon ersättigt.
 Wein vnd Brot verkostete er gar selten / allein wann er bis
 weilen zu Gast beruffen/ Ja wann er schon das liebe Brot zu
 genügen gehabt/dannoch den Hunger darmit nit gebüffet.

Auff der Neacensischen Kaiß / welche fürwar langwia
 rig vnd gefährlich gewesen/hat er sich allein mit gedörzt Kaiß
 beholffen. So lang er aber in Japon gewesen/ware er dessel
 ben Landts groben vnd vnlieblichen Speisen / auch ihrer vns
 gewonlichen gespärzigkeit dermassen gewohnet / daß nach
 mals/wie er wider zu Goa ankomen/ ihme des Collegii spei
 sen nit mehr schmecken wollten.

Vom Wein hat er sich vil Jar enthalten/bis sein schwa
 ches/ vnd aufgemergeltes Alter zur notwendigen vnderhal
 tung des Leibs gesundtheiten gezwungen / ein weing Wein/
 aber wol mit Wasser vermischet/zutrincken. Derowegen als
 Alphonsus Sosa, Statthalter in India/ ihme/wie er zu Co
 morin gewohnet/zwey Jaz mit köstlichem Wein zugeschickt/
 vnd verehrt/hat Xaverius eben denselbigen Wein / vnuerkos
 tet vnder die Armen außgethailt.

So gar hette er auch kein wolgefallen ab den waichen
 Bettern/ daß er einen jeden ort daran man ligen könden / für
 sein Ruhbeth gehalten. War also gar offt die bloße Erden
 (welches zu Comorin/Moluco/vnd Japon stets geweret) sein
 Schlafbeth. Im Schiff aber eineweders die Pretter/oder die
 grosse zusammen gelegte Schiffsailler sein Ligbeth / wann bis
 weilen ein gelegenheit des Beths verhanden / hat er gemain
 lich sich derselben nit gebrauchen wollen. Damit er auch zu
 Comorin desto freyer auff der bloßen Erden ligen möchte/
 hat er einen Pfulgen vnd Hauptküssin / so ihme der Oberiste
 in India geschickt / den Krancken freywillig geschenckt / vnd
 mitgetheilt.

Die Kaiser auff dem Land/ ob er schon mehrmals Kelt
Pferde haben mögen / hat er gemainlich zu Fuch verachtet/
vnd solches auch in Japon/ daselbsten er allenthalben von den
schroffigē vnd spitzigen Felsen/ von tieffen Scheen/ schlüpferi-
gen Eysstollen/ vnd vilfaltigen Plazregen/ vil müssen außste-
hen.

Aber keiner sachen hat er sich höher beflissen/ als die vnu-
denliche begierlichkeiten vnd bewogungen des Gemüts/ so den
rechten vernunftten/ vnd der erbarkeit zuwider auff fleißig
zu deffen/ vnd sich selbs (welches der aller schwereste/ aber für-
trefflichste Sig ist) in allen dingen ganz vnd gar zu vber-
winden / welches auß deme erscheinet / Als er zu Venedig ein
nem Kranken/ an deme jederman verzagt / gedient (wie oben
angezeigt worden) hat er sich selbs in diesem bresthafften mens-
schen/ ab welchem sich sein Gemüt entsetzt/ vnd ein abschrecken
gehabt / ganz vnd gar vberwunden.

Seinen gesellen aber sprach er immerdar zu/ vnd ermah-
net sie fleiß anzuwendē / in kleinen sachen sich selbs zu überwin-
den/ Dañ auff solche weiß werdens den schweren Versuchun-
gen ketzlich obzigen künden/ vnd weil er sich eben diser mittel/
die er andern beuolchen/ fleißig gebraucht/ hat er alle bewö-
gungen seines Gemüts gedemmet/ vnd vndergedruckt/ in seinen
mache vnd gewalt gehabt / daher dann die immerwehrende
ruhe des Gemüts / vnd die stette gleichförmigkeit seines An-
gesichts erfolget. Wanñ bißweilen ein Laster oder Sünd crif-
lich zu straffen gewesen / hat er sich deswegen der strengen/
weiß / darinnen die Abstraffung fürnehmlich ihren nach-
druck gehabt / dermassen wissen zugebrauchen/ daß er neben
dem ernstlichen zusprechen/ gleichsamb in einen andern Men-
schen verwandelt / wider ein freundliches vnd liebliches An-
gesicht erzogte.

Wehr aber / vnd für notwendiger hielt er die mäßigung
des

des Gemüts / als die Kasteiung des Leibs. Seytemalen er vermaint die böse vnd vnbandige Bewögun- gen des Gemüts fürnemblich zumasterten / müsse die Kasteiung des Leibs / zu dem ende angestellte sein / damit die äusserliche vnd leibliche mortification der innerlichen einen beystande thue. Dahero er ihme fürnemblich solche mortificationes gefallen liesse / welche die innwendige vnordenliche Bewögun- gen masterten / die Tugend aber / sambt der Andacht mehreten.

Den Zorn hat er dermassen im Zaum gehalten / gleich- samb wüste er nicht zu zürnen. So erzogte sich sein für- treffentliche Sanftmütigkeit mehrmalen an vilen orten / fürnemblich aber zu Malaca mit grosser verwunderung / daselbstien sie mit des Statthalters vnvernünfftige / vnd tolle Hoffart gekämpffet / Dann als er wider alle billigkeit / die Chinesische Legation auffgehalten / (wie oben vermeldet worden) vnd ganz vnverschambt / wie auch halbschamig weiß / Francisci Gottseliges vorhaben / in verkündigung des heiligen Euangeliums / durch vnzimliche mittel verhindert / ist Xaverii gütte so groß gewesen / daß letztlich / wie er dem ver- meynen / vnd hartneckigen Menschen mit der Päpstlichen Excommunication getrowet / Er / als ein Apostolischer Legat mehrmalen des Bischoffs Vicarium bittweiß zu ihme abgesandt hat / vnd man schier vermuten müssen / Franciscus habe vil mehr ein andern ein schmach bewisen / als ein schmach empfangen / vnd begere mehr den zugesügten schaden abzu- bitten / als einen zu zufügen. Wann er aber auff das äusserlich verschmächet / gepflagt vnd veriert worden / hat er sich niemaln ab niemandt beklaget / sondern für seine Verfolger Gott gebeten / er wölle sich vilmehr in disem Leben vber sie gnedig erbar- men / als die straff seiner Göttlichen Gerechtigkeit vorbehalten. Derowegen / wie er eben zur selben zeit von des Statthalters

halters

halters Kriegsleuten zu Malaca ohne ainiche gegebne vrsach
mit allerley schmachreden geuehret/ vnd verspottet worden
hat er alle Tag das Ambe der H. Mese für disen oberlästigen
Menschen auffgeopffert / Damit / weil er angefangen zu
strauchlen/nit gar zu grunde ginge.

Nit weniger hat sich in Francisco die liebe der willigen
Armut sehen lassen / als die bescheidenheit seines Gemütes.
Dann nach deme er lang vnd vil sich der Demut Christi er-
innert / welcher von vnserwegen ist arm worden / da er Reich
war / hat er die Euangelische Armut herzlich geliebet. Er
wißlich weil ihne der tägliche gebrauch mehr lernete / wie reich
ein solche Armut sein werde / welche das Gemüt von allerley
verdienstlichen sorgen entlediget vnd befreyet / mit Hülflichen
Gütern reichlich begabt / vnd verschafft / daß dem Armen
nichts mangle. Dahero er auch im Goanischen Collegio
darinnen nichts mangelte / sondern alle notturfft zu finden ge-
wesen / schier nur vom Almusen gelebt: Hat gleichfalls nit
nur zu Landt / sonder auch auff dem Meer ohne Bezehrung
oder Prouiant seine Reisen verrichtet.

Von seiner vberaus grossen vnd fürtrefflichen Armut /
haben wir vil Exempel / in seinem ganzen Leben / vnd damit
wir der geringern geschweigen / sollen wir vns der Reiß auß
Portugal nach India erinnern / Wie die Hofrath auß des
Königs beuelch / bey ihme stark angehalten / hat er außser ei-
nes schlechten Colters / oder Decke / wider die vberaus große
Kälte des Vorgebürgs Bonæ Spei. vnd etliche wenig notwen-
dige Büchlin / nichts mit sich genommen. In dem Schiff aber
auff dem Meer hat er weder durch der stattlichen Herren
noch des Oberisten Schiffherren selbst bitten vñ freundlichen
zusprechen / von samblung des Almusens könden abgehalten
werden: Seytemalen er nit allein die Speisen / sondern auch
die Schuch / Hembder / vnd andere notwendige sachen vil lie-
bet

ber von den Schiff Soldaten/ vmb Gottes willen/ wöllen er
 bettlen/ als vom Schiffherren/ vnd ihren Consorten, die ih-
 me alle notturfte gut: vnd freywillig angebotten/ annemmen/
 so groß war die lieblichkeit in seinem Herzen der Euangeli-
 schen Armut. Die Comorinensische Kaiß ist der Indianische
 nie vngleich gewesen/ auff welcher mit einem par Stieffel/ er
 sich contentieren vnd benügen lassen.

Sonsten waren Francisci Kleyder schlecht/ vnd nach sei-
 nem gebrauch. Wie zerrißnen Kleydern ist er von Rom bis in
 Indiam geraiß/ in India wil er kein statliches Kleydt/ so ih-
 me angebotten worden/ annemmen/ sonder behilfft sich mit ei-
 nem groben hänsnen Rock/ ohne Mantel/ fürcheent/ daß nie
 (wie pflegt zugesehen) neben der statlichen Kleydung/ die
 Hoffart möchte einschleichē. Als Francisci langer Rock schon
 durch länge der zeit zimlich zerrißnen vnd zerschlißnen/ geben
 ihme seine gute Freund einen neuen: Er aber blibe bey seiner
 Armut/ vnd wolte niemaln gestatten/ daß er den alten Rock
 ab: vnd einen neuen anlegete. Haben also jemandt verordnet/
 welcher in Mitternacht Xaverio sein alt zerrißnen Kleid heissi-
 lich näme/ vnd ein neues dargegen darlegete: Wie er nun vor
 Tags auffgestanden/ hat er das Kleyd/ wie ers gefunden/ für
 das seinige angelegt/ vnd darmit öffentlich vnder die Leut
 gangen/ vnwissent/ was seine gute Freund/ wolmainent mit
 ihme gehandelt/ vnd fürgenommen. Der neue Rock war
 weit anders geformiert vnd gemacht/ als der alte/ derowegen
 als er desselben Tags bey Francisco Paiua vnd andern guten
 Freunden/ so vmb dise sache ein wissenschaftt gehabt/ zu nache
 gessen/ haben sie gleichsamb mit verwunderung vber Tafel
 angefangen scherzweiß zufrage/ was er für ein selhams Kleid
 antrüge/ Alsdann gibt er erst achtung auff den Rock: Nach
 dem er aber gesehen vnd befunden/ daß der Rock ganz neu/
 hat er sich darab entsetzet/ vnd mit lächletem Munde/ wie er

Do

den

den Betrug gemercket / gesprochen / diese frembde Kleidung
gezittie andern / vnd nicht ihme / Aber auff sein vnabslöfliches
anhaltten vnd bitten / haben sie sich letztlich erbitten lassen / vnd
ihme seinen alten Rock zugestellet / den neuen aber wider zu
sich genommen / hat also in Japon die gröste kälte offermals
aller erstarret / vnd zitterent / in seinem alten zerrißnen Rock
aufgestanden.

Ferner ist Xauerius auß Japon mit rechtschaffnen fehu
zaitchen der willigen Armut / als mit einem alten abgeschabe
nen Huet / verschliffnen Hembd / vnd zerlumpeten Rock / wel
cher allenthalben mit vilen spicklen / von mancherley Farben /
heßlich anzusehen gewesen / gleichsamb triumphierent / vnd
wider der Welt Pracht obfigent / zu Goa ankommen.

Mit was willigem Gemüt aber er die vngelegenhei
ten vnd beschwernussen der willigen Armut / aufgestanden /
wie fast er in seinen höchsten Bekummernussen / vnd gro
ßem abgang aller sachen / gleichsamb mit Himilischen Freuden
vberschüttet / habe gefrolocket / kan leichtlich auß dem beschluß
seines Sendschreibens / verstanden werden / so er an seine Ge
sellen zu Rom auß Maurica abgehen lassen / in welchem nach
beschreibung desselben Landts eigenschafft / wie daß nemlich
daselbsten an allen sachen / so zur Menschlichen nahrung vnd
vnderhaltung notwendig / durch auß nichts zufinden / bekent
er / daß nirgent grössere vnd lieblichere Himilische Freuden in
seinem Herken gespürt vnd empfunden : Gleichsals ver
meldet er im Sendschreiben auß Japon / an seine Gesellen zu
Goa: Meine liebste Brüder / ich bitte euch / daß ihr sambt mit
für so grosse Wolthat / wöllet helffen Gott danck sagen: An
jeho seynde wir durch sonderbare schieckung Gottes in Japon
ankommen / daselbsten der gröste mangel aller sachen gesehen /
welches zwar ich vnder die fürnehmsten wolthaten der Götter
lichen prouidenz rechne / dann sonst in andern örtern locket
gmaith

gemeinlich die Menschen der vberflus allerley Speisen/ vnd andere gelegenhaiten/ damit sie ihre vnbandige begierlichkeit ersättigen/ denselben pflügen/ vnd wol abwarten mögen/ welche also der Euangelischen Armut beraubet/ haben in ihren Herzen weder Himmlische Freud noch Trost/ Ja müssen oftmal/ auch wann ihre Leiber mit schweren Kranckheiten/ vnd andern Beschwernissen vberfallen/ wegen ihrer vnmesigkeit/ nit ringe oder kurze Pein leyden vnd aufstehn.

Das achte Capitel.

Xauerii Gehorsamb vnd Demut.

Nicht nur verliesse Xaverius alle zeitliche Güter/ als seinen freyen Willen/ darinnen das größte Lob des Gehorsambs würdet gesehen/ welche Tugend/ als die fürnehmste Zierd der Societet Iesu, vom anfang bis zum end in Francisco, wie er von Ignatio in Indiam abgesandt/ sich fürnehmlich erzaigt vnd sehen lassen. Jederman ware bewusst/ daß die Schiffahrt in Indiam nicht weniger gefährlich als langwierig. Vnd die Societet, wie gering sie war/ wurde damalen von Ignatio nit mit gewalt/ oder herrschen/ sondern allein durch sein ansehen vnd authoritet registret vnd verwaltet. Jedoch ist Franciscus keiner andern sachen mehr eingedenck/ als des Gehorsambs/ ist auch beraiter gewesen/ dann zugebieten/ hat sich auch ohne längern verzug/ auff nechst folgenden Tag zur schier vnendlichen Reys beraitet/ Also daß sich liesse ansehen/ **W**o er habe/ wegen seines willigen vnd frölichen Gehorsambs/ ihm die weit entlegene Länder gegen Auffgang eröffnen/ vnd einen freyen zugang machen wöllen.

So ist auch vnglaublich aufzusprechen/ mit was gutwilligem vnd beraitem Gemüth er dem beuelch Ignatii, so